

Der Bektashi Wallfahrtsort Sari Salltik

von Stefanie Hecht

Der 6. Tag unserer Exkursion führte uns in die Kleinstadt Kruja, wo wir neben dem Skanderbeg-Museum auch den auf einem Berg gelegenen Wallfahrtsort der Bektashi-Tekke Sari Salltik besuchten. Ein Teil unserer Gruppe bezwang knapp 700 Höhenmeter sportlich in etwa eineinhalb Stunden, der bequemere Teil wurde mit einem Kleinbus die Serpentinaufwärts befördert. Oben auf dem Berg angekommen, empfing uns ein gigantischer Ausblick über das hügelige Nordalbanien, auf Tirana, die Hauptstadt Albaniens und das Adriatische Meer.



Während nun der eine Teil, der mit dem Kleinbus gefahren ist, den sonnigen Ausblick genoss und sich bereits ein erstes Bild über die Pilgerstätte machte, kam der sportlichere Teil auf seinem Weg an einem Brunnen mit religiösem Heilwasser vorbei. Wenn man dieses Wasser trinkt, so glauben die Pilger, kehrt die religiöse Kraft in ihren Körper. Daraufhin geben sie niemandem mehr die Hand, ehe sie nicht zu Hause sind. Dort waschen sie ihre Hände im Glauben daran, dass die religiöse Kraft über die Wasserleitungen im Hause bleibt.

Der Wallfahrtsort der Bektashi- Tekke Sari Salltik wurde 1991 erbaut und war ursprünglich ein Pilgerort der Christen. Oben auf dem Berg befindet sich neben einer Statue von Sari Salltik, der von den Moslems als Heiliger verehrt wird, auch eins seiner Grabmäler. Ein Dutzend weiterer Ruhestätten von ihm befinden sich auf dem gesamten Balkan verstreut – als am ehesten authentisch gilt allerdings diejenige in Babadag in der rumänischen Dobrudscha.



Seit der Erbauung des Wallfahrortes pilgern jährlich viele Moslems auf diesen Berg, um Sari Salltik zu verehren. Doch auch Christen besuchen diese heilige Stätte, um zum einen vom religiösen Heilwasser zu trinken und zum anderen Gesundheit, Wohlbefinden und Glück für sich und ihre Familien zu erbeten.

Doch wer war Sari Salltik überhaupt?

Sari Salltik lebte im 13. Jahrhundert und war ein Bektashi-Heiliger, der schon lange vor der Ankunft der Osmanen den Islam auf dem Balkan predigte. Er tat dies zum Zwecke der Islamisierung von Christen und war so betrachtet ein reisender Missionar.

Der Bektashi-Orden, dem Sari Salltik angehörte, entstand im 13. Jahrhundert in Anatolien unter den Seldschuken und vermischte christliche und islamische Bräuche. So sind zum Beispiel an dem Grab von Sari Salltik Kerzen aufgestellt. Das Aufstellen der Kerzen ist bekanntermaßen ein christlicher Brauch, den die Bektashi-Anhänger übernommen haben.

Ab dem 14./15. Jahrhundert waren die Bektashi mit den Janitscharen, einer Elitetruppe im Osmanischen Reich, verbunden. Die Armee bestand aus Jungen, die zuvor Christen gewesen waren und zum Islam konvertierten. Die Bektashi wurden die spirituellen Begleiter der Armee und so war der Bektashi-Orden eine erste Instanz bei der Islamisierung des Balkans.

Ein weiterer christlicher Brauch im Bektaschiorden, der auch auf dem Wallfahrtsort zu sehen ist, ist das Aufhängen von Bildern. Im Islam ist dies verboten und so sieht man auch keine Bilder von Mohammed in einer Moschee. Anders ist es bei den Derwischorden und auch bei den zu ihnen zählenden entsprungenen Bektashis, wo dieser Brauch erlaubt ist. Der Grund dafür ist, dass die Anhänger der Derwische aus ruraalem Kontext stammten. Um nun die Religion auch den Menschen, die des Schreibens und Lesens nicht mächtig waren, näher bringen zu können, wurde sie mit Bildern verständlich gemacht, was sie auch aus ihrer Herkunftsreligion – dem Christentum – kannten.

So sind in der Pilgerstätte auch Abbilder von den Bektashi- Führern und Ali, dem Schwiegersohn Mohammeds zu sehen. Die Verehrung für Ali führt verbindet die Bektaschi mit den Schiiten, deren Trennung von den Sunniten in der Geschichte des Islams seit der Schlacht von Kerbela (680) endgültig besiegelt wurde.

Der Bektaschi-Orden wurde Ende des 18. Jahrhunderts zum einflussreichsten und bedeutendsten Derwischorden in Albanien. Sie bildeten sozusagen eine Brücke zwischen Moslems und Christen. Dies führte dazu, dass sie sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einer unabhängigen Glaubensgemeinschaft entwickelten und eine bedeutende Rolle in der albanischen Nationsbildung spielten.



Quellen:

Duijzings, Ger (2000). The Bektashi order and Sari Saltuk. In: Religion and the politics of identity in Kosovo. London: Hurst, S. 80-85.